

Donnerstag, 9. April

DER WELT



SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts

De Geburtsdag.

Von Martha Müller-Grählert.

Bi Name Duhnen wurd Geburtsdag fier, un wil dat grad de höftheitige wir, den de lütt nümmlige, hell-blonde Buerdiern begung, haddn ehre Öllen ein öwriges dan un ein halb Duhnen Gäßt mihi bewilligt as sunz. Schötheitige Johr is fön' Mäten ein bedenkliches Deller un sone Geburtsdagssier die beste Gelegenheit, sich de jungen Heuratsmaaten ein beten ant Hus tau gewöhnen; man kann nich weinen . . .!

Un sonnt hadd Hanning uer die alljährig anwesenden nächsten Bernandien noch siel Freündins mitjants ehre Bränder, sowiet sei vorhanden wien, inlabt, un wilde buten ein neoliger un stormliche Harzdag tau End gung, seten alle in de schöne Staatskunst bl's Kaffeedrinten. Dat wir ein Snaden un Lachen, Lachten - un Läbnklappern - haddt it bald segat! - ud dat Drinthen makte sich stellenweis redt lutbor, worn oewer höchstwöhrliech wieder keiner schuld wos as Mile und Franz, Hanning ehre beiden jüngeren Geschwister. In die Nebensum, up sines gemobnten Platz bi Sommer un Winterdag, up de Abendbank, set Groszvader Duhnen bi sines gewohnten brunn Kaffeeplat, und wenn hei uch lang nich als verstand, wat sei sich nebenan vertellten, so matt em dat doch jüst so vel Plässier - grad as den Niedörper Kaufhirden: wenn de Lüt int Dörp lachten, denn lacht hei buten up die Weid uck mit . . .

Mudder Duhnen mit 'ne grote, witte Schort oewer de Mag - un set mücht sich groß sin, um dorowet tau reiten! - ging mit 'ne brune, riesenhafte Kaffekann von Mann tau Mann un ded rein wieder nir, as inschenken nödigen, nödigen un inschenken. Ehr schöne, antike Spisenzhuw un ehr fröhliches, rotbadiges Gefücht fledten ehr doch so gant, dat keiner ehr werresfahn künnt - un icc icc de mächtigen Barge von Kringel un Zuckerluten haddn nich oewer Mischnungtau klaguen.

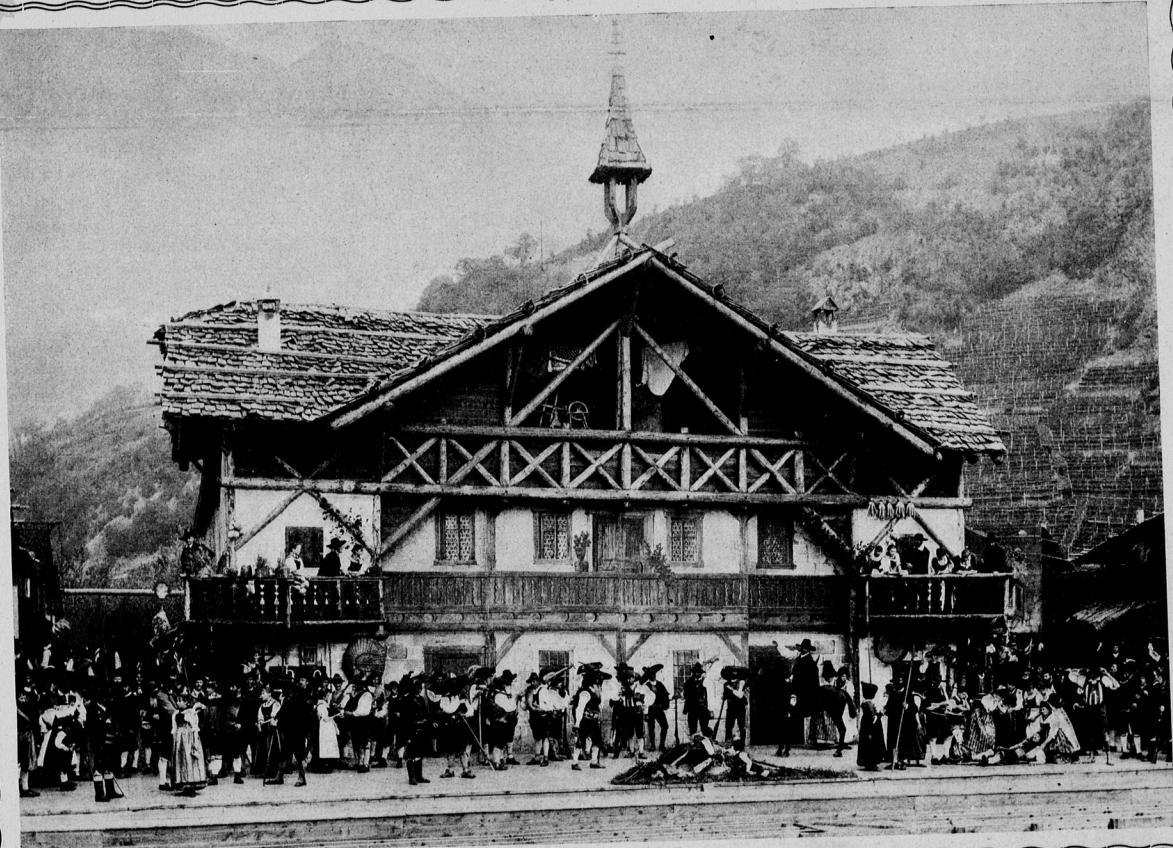
Dat junge Mannswolt vorre richtiger männliche Zimmewel - denn sei wirn all noch nich lange mit'n Stimmewel dorch - sette sich ut Hannonen eben ölfsten Brauder Krol, zwei Matrosen un einen Semeristen taujammen. Alle vier wien gaut befriedt von lütt up an; doch südem sei dorch ehr verschidene Hantierung uteinanner bröcht wien, haddt die Fründschaft ein Lök kregen. Krol, de Jungbuer, dedt sich al kannia as Hofbelster feuhlen ded, dünkte sich de annern drei wie oewerlegen; die beiden Matrosen leken mit stiller Verachtung up de unerfohren Landräthen da, na, un Kreishan Knirk, Schaulmeister Knirk'n sijn Sohn, der as Semerist in de Middeisenferien tau Haus wir, tem sich natürlich mit sine grote Bildung himmelschop oewer de annern erhaben vör. Wenn alle vier gegenstictig ehr Gedanken haddn lesen künnt - dat wir'n schönen Spektakel worden sin! So oewer bemeuhte sich jeder, sin Licht am höchsten tau stellen. Krol Duhnen prahlte mit sine Verdienste un de Landwirtschaft, dat man bald globen künnt, bloß em tau Gefallen wien de Kurnprize so hoch

steigen, geben sin Badders Keuh so vele Melk un legatzen de Githner so vele un grote Eiger.

De beiden Matrosen wüsten allerhand interessante Geschichten ut dat Marinaleben tau vertellen, mitunner flungen sei ganz schrelich un - höchst unwohlschönlich; öwer wer künnt dat kontrollieren? Keiner. Un dorum logen sei, dat sich de Balken bögten.

Dener mustt all mir: gegen den Semeristen Krichan Knirk, bi dem sich ein angebures Beliebungstalent glücklich mit dat angebrüder verbund, tem keiner up. Hei redt einfach groshartig un beschrey dat Leben up't Seminar, fin sweres, anstrengendes Studium un de glänzenden Ufsichten as tautunitiger staatlich angestellter Vollbsilbner. Dabei tem hei als Szenenbild in dat vörnehme Hochbüsch riun un gravewelt sich unner de Näs, as wenn hei dor wunner wat sijen har. Un de siel strohge Spieler dei sich da ant Dagelicht wagten, wien doch tum mit bloßen Ogen tau seihn. Dener mustt mir, hei malt großen Andruck, vor allen natürlich up de lüttten Dienst, dei em mit grote Chrürsch un ihsparries Mundwart tauhürtan.

Mudder Duhnen mit 'ne grote Kaffekann ging gor nich mihi achter en weg. "Krichaning, nu drint doch!" Min Sähning, nu et doch! so ging dat in eine Tour, un wenn hei so richtig mit dat Hochbüsch tau Gang wir, dem schittkoppe sei nah de anwendende öllerhafte Verwandtschaft hen un meinte: "Nee wat'n Zug! wat'n Zug! Un dabi hev icc ein so manch Mal de terretten Büren nicht, denn sine Mudder wir nich richtig, ja icc hev



Meraner Volksschauspiele: Der Einmarsch der Vintschgauer in dem Festspiel „Andreas Hofer“ von Karl Wolf.

Vor wenigen Tagen haben die Meraner Volksschauspiele „Andreas Hofer“ und „Tyroler Helden“ ihren Anfang genommen. Die Festspiele finden unter freiem Himmel inmitten einer grandiosen Gebirgszenerie statt. Die Zahl der Darsteller, die sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensehen, beträgt nahezu vierhundert.

B. Johannes, Hofphotograph, Meran-Obermais.

